

## Anton Graff (\*8.11.1736 Winterthur, +22.6.1813 Dresden)



Titel	<b>Bildnis Henriette von Crayen, geb. Leveaux</b>
Weitere Titel	<b>Portrait of Henriette von Crayen, née Leveaux Portrait de Henriette von Crayen, née Leveaux</b>
Datierung	<b>um 1783</b>
Material/ Technik	<b>Öl auf Leinwand</b>
Massangaben	<b>Bildmass: 62,5 x 52 cm</b>
Signatur/Inschrift	-
Beschriftung	-
Werkverzeichnis	-
Exemplar /Auflage	-
Edition	-
Inv. Nr.	<b>1914</b>
Creditline	<b>Kunsthau Zürich, 1929</b>
Zugangsjahr	<b>1929</b>
Gattung	Malerei
Systematik	B 1[1] Malerei 16. bis 18. Jh. CHE
Werkbeschrieb	Henriette von Crayen, geb. Leveaux (Berlin 1755-1832) war ab 1777 mit dem Leipziger Kammerrat und Bankier August Wilhelm von Crayen (1751-1803) verheiratet. Sie war bekannt als schöne und geistreiche Freundin des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar, des Fürsten von Ligny und des Grafen von Tilly. Jean Paul, der ebenfalls zu ihr in Beziehung stand, bezeichnete sie in einem Schreiben vom 15.VIII.1798 an Christian Otto als «die witzigste Kokette, die ich noch gesehen, die eheliche Koadjutrix des vorigen Königs» [Friedrich Wilhems II. von Preussen]. Sie soll das Urbild der Frau von Carayon in Fontanes 1882 publizierter Erzählung «Schach von Wuthenow» sein.

# KUNSTHAUS ZÜRICH

Provenienz	Das Kunsthaus publiziert fortlaufend seine Bestände auf der Sammlung Online. Aufgrund des hohen zeitlichen Aufwands für eine umfassende wissenschaftliche Erschliessung einzelner Werke, haben wir entschieden, auch Werke ohne Provenienzangaben der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die Erschliessung der Provenienzen wird fortlaufend nachgeholt und online aktualisiert. Für Rückfragen und Hinweise erreichen Sie uns unter <a href="mailto:provenienzforschung@kunsthaus.ch">provenienzforschung@kunsthaus.ch</a> .
Provenienzstatus	-
Zur Provenienz	(Recherchestand 01.01.2007)
Literatur	<ul style="list-style-type: none"><li>- Kunsthaus Zürich. Gesamtkatalog der Gemälde und Skulpturen, hrsg. von Zürcher Kunstgesellschaft et al., Sammlungskatalog, Ostfildern: Hatje Cantz, 2007, S. 59.</li><li>- Ekhart Berckenhagen: Anton Graff. Leben und Werk, Berlin: Deutscher Verlag für Kunstwissenschaft, 1967, No. 200.</li></ul>